

Adenauer-Forum mit Premierminister Gruevski

Am 9. Dezember fand um 19 Uhr in den Räumen der Konrad-Adenauer-Stiftung in Brüssel ein Adenauer-Forum mit dem seit 2006 amtierenden, mazedonischen Premierminister Nikola Gruevski, statt.

Der Premierminister betonte die Bereitschaft seines Landes für den Beginn von Beitrittsverhandlungen mit der EU. Dabei betonte er die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit Brüssel. Dennoch seien „die Hürden derzeit zu hoch“.

Sein Land habe zudem einige wichtige Reformen auf den Weg gebracht, berichtete der mazedonische Premier. Probleme sieht er weiterhin im Kampf gegen die Korruption. Was die Wirtschaft betrifft, so sei sein Land das „am weitesten geöffnete“ weltweit. Außerdem zähle sein Land zu den 25 wirtschaftsfreundlichsten Ländern weltweit.

Im Anschluss ging der mazedonische Premierminister auf die bereits umgesetzten Reformen ein. Bezüglich des Bürokratieabbaus gebe es erhebliche Fortschritte sowie im Aufbau und der Verbesserung der Arbeitsweise von Institutionen. Neben diesen Reformanstrengungen gebe es Freihandelsabkommen mit einer ganzen Reihe von Ländern, so zum Beispiel auch mit der Türkei oder der Ukraine. Mit Russland seien bisher noch keine Abkommen geschlossen worden. Gruevski betonte vor allem die wirtschaftsfreundliche Politik seines Landes gegenüber nationalen Unternehmen („keine neuen Hürden“, „niedrige Steuertarife“ etc.). Weiterhin habe man Fortschritte hinsichtlich des Ausbaus der Infrastruktur erzielt. Die Arbeitnehmerschaft sei nun wettbewerbsfähiger und auch bei der Reform des Bildungswesens schreite das Land voran. Gruevski unterlegte dies mit einigen Beispielen:

- Englisch-Unterricht sei bereits ab der 1. Schulstufe obligatorisch
- Im Schulwesen würden keine Gebühren erhoben
- Breiter Ausbau der Universitätslandschaft

Unter der Voraussetzung, dass Studenten nach ihrem Universitätsabschluss für sechs Jahre in die Heimat zurückkehren, werden die Studiengebühren mazedonischer Studenten, die im Ausland studieren, übernommen.

Im weiteren Verlauf seines Vortrags gab der mazedonische Premierminister Auskunft über die wirtschaftliche Verfassung des Landes. Er verwies auf die guten Wirtschaftsdaten, besonders auf den niedrigen Gesamtschuldenstand, ein Wirtschaftswachstum von circa 3,4% des Bruttoinlandsprodukts, einer gemäßigten Inflation von 2-3% und einem Budgetdefizit von 3-3,5%.

Damit das Land auch in Zukunft effizient bleibt, müsse man immer weiterarbeiten, so Gruevski. Dabei sei eine „faire Behandlung“ durch die EU notwendig und eine „klare Vision“ seines Landes. Die Aufschiebung von Reformvorhaben sei deshalb keine adäquate Lösung.

Für die Vervollständigung der Europäischen Union sollen die gesamten Balkanstaaten in die EU integriert werden. Sein Land habe insbesondere aus kultureller Sicht viel zu bieten, letztlich seien Skopje und Brüssel aufeinander angewiesen.

Im Rahmen der Diskussion wurden die Fragen künftiger Wirtschaftsreformen, die interethnischen Beziehungen sowie die Bezie-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BELGIEN

Dezember 2013

www.kas.de/bruessel

hungen zu Russland, Griechenland und Bulgarien erörtert. Mit Hinblick auf die Beziehungen Skopjes zu Moskau stellte ein Gast die Frage, wie groß der Einfluss Moskaus in Skopje sei. Gruevski meinte, dass der Einfluss Russlands insbesondere in den westlicheren Staaten ausgeprägter sei als in seinem Land. Es gebe aber auch keine Probleme mit Russland. Vielmehr gebe es einige Vereinbarungen mit Russland im Energiesektor. Die zweite Frage bezog sich auf die interethnischen Beziehungen. Gruevski verwies auf die große Diversität in seinem Land, die wichtigsten Volksgruppen seien Mazedonier, Albaner, Türken, Roma, Serben und Bosniaken. Zwar gebe es Spannungen und unterschiedliche Ansichten innerhalb des Landes, bisher wurden jedoch immer Lösungen gefunden. Dies könne nur in Form eines Dialogs geschehen. Bisher sei die Kooperation zufriedenstellend.

Auf die Frage, wie es um die problematischen Beziehungen mit Griechenland und Bulgarien stehe, antwortete der Premierminister, dass die Probleme mit Bulgarien „künstlich“ seien. Er unterschätze das Problem nicht. Es gebe Fortschritt in dieser Frage, dennoch sei eine Lösung noch nicht in Reichweite. Im Anschluss wurde die Frage nach den am wichtigsten erachteten Reformen für die mazedonische Wirtschaft gestellt. Gemäß Gruevski seien die zwei wichtigsten Felder die Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und Korruption.

Hinsichtlich der Förderung und Auflage von Programmen zur Stützung von Kleinen- und mittleren Unternehmen (KMU), betonte Premierminister Gruevski, dass es Fortschritte gebe. Die stärkere Finanzierung der KMUs sieht er als eine „Investition für ihre Weiterentwicklung“ an. Daher werde auch den KMUs in Zukunft Beachtung geschenkt; die Wirtschaftskammern leisteten in dieser Hinsicht eine äußerst unterstützende Rolle, fügte Gruevski hinzu.

Gruevski bedauerte, dass es zwischen Skopje und Athen keinen direkten Dialog gebe wie noch unter der Vorgängerregierung. Zwar habe es hierbei keinen Durchbruch gegeben, doch habe der direkte Dialog durchaus zu Fortschritten geführt.

Daniel Kamuf

Zur Person:

Nikola Gruevski wurde am 31. August 1970 in Skopje geboren. Er ist Mitglied der Partei „Innere Mazedonische Revolutionäre Organisation – Demokratische Partei für Mazedonische Nationale Einheit“ (VMRO-DPMNE). 2006 schloss er sein Master-Studium in Ökonomie an der Universität Skopje ab. Danach arbeitete er u. A. bei der Banka ad Skopje sowie bei weiteren Investmentbanken in Frankfurt. Zwischen 1999 und 2002 war er mazedonischer Finanzminister und seit 2006 bekleidet er das Amt des Premierministers.